

derselbe schwarze Faulsenzer, der Dich auf dem Turniere zu Ashby niederwarf, Front-de-Boeuf.“

„Desto besser,“ sagte Front-de-Boeuf, „dann kann er mir gleich Genugthuung geben.“

Bei den drohenden Bewegungen des Feindes hielten es die Ritter für gerathen, sich auf ihre Posten zu begeben und die weitgedehnten Mauern mit der spärlichen Mannschaft so gut wie möglich zu besetzen.

Siebentes Kapitel.

Die Sänfte, in welcher Iwanhoe getragen worden, hatte zuerst de Bracy's Neugier gereizt, weil dieser Lady Rowena darin vermuthete. Zu seinem Erstaunen entdeckte er einen Verwundeten, der sogleich seinen Namen angab, weil er der Meinung war, daß er in die Gewalt sächsischer Geächteter gerathen sei. De Bracy war ritterlich genug, Wilfried von Iwanhoe nicht an Front-de-Boeuf zu verrathen, denn er wußte, daß dieser seinen Mitbewerber um das Lehn Iwanhoe ohne Umstände aus dem Wege geschafft haben würde. Dennoch wollte er den Ritter nicht befreien, da er ihn für den Geliebten Rowena's hielt, wofür derselbe auch allgemein bekannt war. Er befahl daher zweien seiner Knappen, die Sänfte zu bewachen und den Verwundeten für einen ihrer Gefährten auszugeben. In Torquilstone angelangt, wurde Iwanhoe nach einem entfernten Gemach gebracht, während der Schloßherr darauf bedacht war, die Schätze des Juden zu erwerben, der Templer dagegen darauf sann, die schöne Tochter Izaak's zu seiner Dienerin zu machen.

Als Front-de-Boeuf die Knappen in dem entfernten Gemach antraf, fragte er sie: „Warum verfügt Ihr Euch nicht auf die Mauer? Habt Ihr nicht den Kriegslärm vernommen?“

„Wir pflegen hier einen Kameraden, der im Kampfe verwundet worden ist,“ war die Antwort.